

## MITTELEUROPA UND DIE POLITIK VON EDVARD BENEŠ

Zu diesem Thema fand vom 11. bis 13. September 1992 in Prag eine internationale Historiker- und Politologen-Konferenz statt. Trotz der Bedeutung der Fragestellung fanden sich zu der Konferenz nicht so viele prominente Historiker ein, wie es dem historischen Gewicht des Themas angemessen gewesen wäre. Veranstalter der Konferenz war das Prager Institut für mitteleuropäische Kultur und Politik und die Sudeten-deutsche Akademie der Wissenschaften und Künste, die ihren Sitz in München hat. Schon unter diesem Aspekt ließ sich eine gewisse Brisanz der Verhandlungen durchaus

erwarten. Neben Referenten aus den Ländern der beiden Veranstalter nahmen an der Konferenz auch vier Historiker aus Ungarn, drei aus Polen und zwei aus der Slowakei teil.

Die einleitenden Worte zu der Konferenz sprachen der Direktor des Instituts für mitteleuropäische Kultur und Politik Rudolf Kučera und der Vizepräsident der Sudetendeutschen Akademie Eduard Hlawitschka. Das einleitende Referat mit dem Titel „Benešs Vorstellungen über die Rolle des tschechoslowakischen Staates in Mitteleuropa“ hielt der derzeit beste tschechische Kenner der Beneš-Problematik Antonín Klimek, der an einer Monographie über den tschechoslowakischen Außenminister und späteren Staatspräsidenten arbeitet. Das politologisch orientierte Referat von Rudolf Kučera über „Benešs Memoranden auf der Pariser Friedenskonferenz“ rief eine polemische Diskussion hervor, die sich vor allem an der Formulierung entzündete, daß es sich bei diesen Memoranden um ein „Gemisch von Halbwahrheiten und Lügen“ gehandelt habe. Vor allem Jaroslav Valenta, doch auch andere Diskussionsteilnehmer vertraten dagegen die Auffassung, Beneš sei gar nicht der Verfasser der Memoranden gewesen; es habe sich vielmehr um Memoranden der tschechoslowakischen Delegation gehandelt, die von einem Team von Fachleuten erarbeitet wurden. Kučera zitierte in seiner Antwort die antideutschen Formulierungen der Memoranden und erklärte, daß diese in dem Sammelband zu der Konferenz zum ersten Mal in Tschechisch veröffentlicht würden (erstmalig veröffentlicht wurden die Memoranden von Raschhofer in deutscher Sprache in der Zwischenkriegszeit). Der bekannte ungarische Spezialist zu dem Thema der Konferenz, Ignác Romsics, legte ein Referat über „Beneš und die tschechoslowakische Grenze“, Milan Krajčovič aus Bratislava über „Beneš und die Slowakei in der Zeit des Waffenstillstands 1918–1920“; dabei hob er nachdrücklich hervor, daß die sogenannte Hodža-Linie, die Anfang Dezember 1918 festgelegt worden war, qualitativ nicht mit den beiden wichtigsten offiziellen Demarkationslinien zu vergleichen ist, über die auf der Pariser Friedenskonferenz entschieden wurde.

Die polnischen Referenten (Tomaszewski, Kisielewski) zogen für ihre Interpretation der Politik Benešs polnische diplomatische Quellen heran. Lázló Szarka aus Budapest referierte in einer sehr pointierten Weise über „Das Nationalitätenstatut und die Gegensätze zwischen Beneš und Hodža 1935–1940“. Am zweiten Verhandlungstag trug Toman Brod mit seinen Überlegungen zu „Benešs Bemühungen um die Absicherung der internationalen Sicherheit der Tschechoslowakei“ ein gehaltvolles Referat zu der Konferenz bei. Valerián Bystrický hielt zu diesem Thema ein Korreferat. Von den deutschen Beiträgen – einige waren im Programm der Konferenz nicht offiziell angekündigt worden – fand vor allem das Referat von Friedrich Prinz über „Edvard Beneš und Wenzel Jaksch“ zu den Versuchen einer Zusammenarbeit zwischen den sudetendeutschen Sozialdemokraten und der tschechoslowakischen Exilregierung in London Beachtung. Interessante Anregungen zu diesem Thema gaben einige Zeitzeugen, die sich im Plenum zu Wort meldeten.

Im letzten Drittel der Verhandlungen standen u. a. folgende Referate auf dem Programm: Dieter Blumenwitz untersuchte „Die Beneš-Dekrete aus dem Jahr 1945 unter dem Gesichtspunkt des Völkerrechts“, der Warschauer Historiker Marek K. Kamiński sprach über „Beneš und die tschechoslowakisch-polnischen Beziehungen

1945–1948“, und Alfred de Zayas (USA) referierte zum Thema „Die Angloamerikaner und das Problem der Vertreibung der deutschen Volksgruppe“.

Auf der Grundlage der Erklärungen, die Rudolf Kučera in einer Pressekonferenz abgab, und auf der Grundlage der Diskussionen im Verlauf der Konferenz kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß in der tschechischen Historiographie (Kučera wies auf die sogenannte patriotische Gruppe um die Edvard-Beneš-Gesellschaft hin) im Hinblick auf die Beurteilung der deutschen Frage in der tschechischen bzw. tschechoslowakischen Geschichte eine gewisse Polarisierung begonnen hat.

Bratislava

Milan Krajčovič